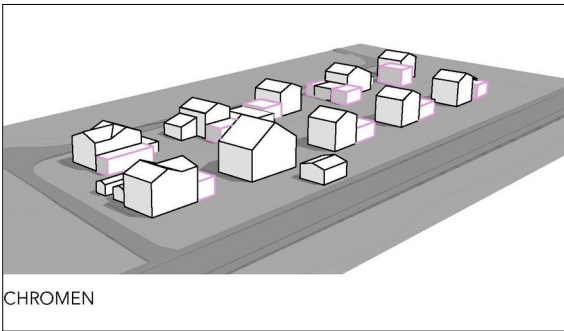


Damaris Hermann

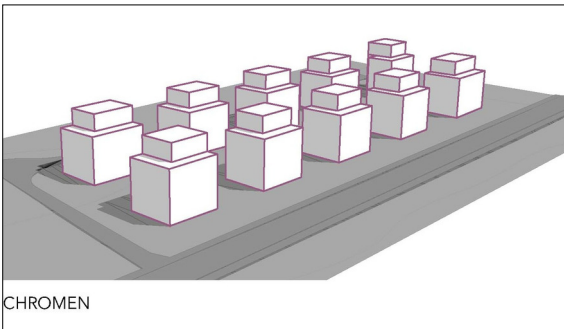
Studentin	Damaris Hermann
Examinator	Prof. Markus Gasser
Themengebiet	Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur

Transformationsmöglichkeiten in bestehenden Einfamilienhausquartieren



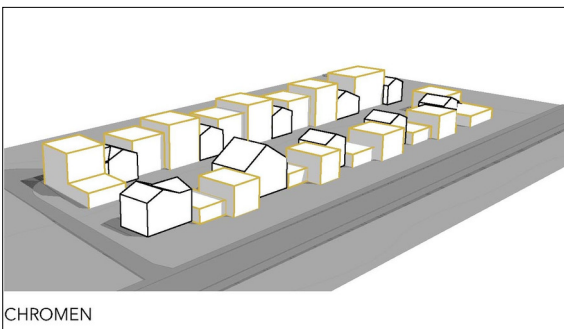
CHROMEN

Transformationsmöglichkeit A Weiterbauen: Quartier Chromen in Rapperswil-Jona, 2020
Eigene Darstellung



CHROMEN

Transformationsmöglichkeit B Neuersatzbauten: Quartier Chromen in Rapperswil-Jona, 2020
Eigene Darstellung



CHROMEN

Transformationsmöglichkeit C Zwischenräume nutzen: Quartier Chromen in Rapperswil-Jona, 2020
Eigene Darstellung

Aufgabenstellung: Die Projektarbeit setzt sich mit der Thematik der kleinteiligen Parzellen, den strukturellen und morphologischen Eigenschaften dieser Quartiere und mit zukünftigen Transformationsprozessen auseinander. Viele Einfamilienhäuser rücken in den Fokus von Veränderungsprozessen, weil die Häuser den heutigen technischen und bauphysikalischen Ansprüche nicht mehr genügen. Dazu kommt, dass veraltete Grundrisse den offenen Wohnformen der aktuellen Zeit nicht entsprechen. Von aussen kommt der steigende Innenverdichtungsdruck, welcher braucht neue Denkanstösse. Die Projektarbeit möchte nicht nur Verdichtungsmöglichkeiten aufzeigen, sondern auch den Mehrwert, der die Quartiere erhalten, wenn diese eine hohe Lebens- und Wohnqualität aufweisen. Zu diesen Merkmalen gehört auch die Auseinandersetzung mit der eigenen Wohnform. Verschiedene Einflussfaktoren beeinflussen die Transformationsmöglichkeiten von Quartieren. Öffentliche Interessen treffen auf private Vorstellungen der Grundeigentümer. Aus diesen Überlegungen kristallisierten sich vier Szenarien für Transformationsprozesse heraus, die sich in ihrer Radikalität unterscheiden.

Vorgehen: Das Szenario A «Weiterbauen» befasst sich mit kleinen Um- und Anbauten unter normalen gesetzlichen Bedingungen. Einen Schritt weiter geht das Szenario B «Ersatzneubauten». Ersatzneubauten prägen die Quartierstruktur und Aspekte wie das Parkplatzmanagement, private und öffentliche Aussenflächen können überdenkt und neu umgesetzt werden. Die gesetzlichen Grundlagen, die Ersatzneubauten definieren, sind vorhanden. Neue Denkanstösse liefert das Szenario C «Zwischenräume nutzen». Dieser Transformationsprozess beeinflusst die morphologische Quartierstruktur, weil die offene Bauweise durch geschlossene Zeilenfronten abgelöst wird. Das letzte Szenario D «Neukonzeptionen» wird in der Arbeit nur am Rande behandelt, weil der Fokus auf bestehenden Einfamilienhaus-Strukturen lag. Durch eine Veranschaulichung über 3D-Perspektiven der ersten drei Szenarien (A, B und C) an einem realen Kontext in der Agglomerationsgemeinde Rapperswil-Jona, lassen sich Chancen und Gefahren für den jeweiligen Transformationsprozess erkennen. Die Verantwortung, wie sich zukünftige Einfamilienhaus-Quartiere entwickeln, tragen die betroffenen Hauptakteure gemeinsam.

Fazit: Die Ergebnisse der Bewertung der Transformationsmöglichkeiten (A, B und C) zeigen, dass jede Transformation Quartierstrukturen beeinflussen, weil sie im Zusammenhang zu einem Wandel stehen. Einfamilienhaus-Strukturen können von diesem stetigen Wandel profitieren, oder die gesamtheitliche Entwicklungen blockieren. Weil es sich um ein emotionales Thema handelt, ist die Sensibilisierungsarbeit unter den Akteuren von zentraler Bedeutung. Die Komplexität der Parzellenstrukturen und die individuellen Wünsche und Vorstellungen beeinflussen diese Veränderungsprozesse massgeblich. Um verstecktes Innenverdichtungspotential aus diesen Quartieren zu aktivieren, stehen den Behörden unterschiedliche formelle oder informelle Planungsinstrumente zur Verfügung.